

Anti Anti: Anti Anti:

**Kulturanthropologische Perspektiven
auf subkulturelle Praktiken**

Tagungsreader



38. DGEKW-Studierendentagung
22.-25. Mai in Münster in Westfalen

Anti Anti: Kulturanthropologische Perspektiven auf subkulturelle Praktiken

Tagungsreader zur 38. DGEKW-Studierendentagung

22.05.-25.05.2026, Münster

Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie der Universität Münster

Redaktion: Linus Kambach, Anika Erfmann

Layout: Linus Kambach, Anika Erfmann

Kontakt: studierendentagung@dgekw2026.de

<https://dgekw2026.de/>

Instagram: @dgekw2026

Stand: 20.05.2026

Inhalt

Vorwort des Tagungsteams	3
Awarenesskonzept.....	4
Programm.....	5
Karte.....	9
Abstracts der Veranstaltungen	10
Minderheit im Maximalen Angebot: Lesben als Pornokonsument*innen	10
Furry, Anthro, Feral – Identität und Selbst-Expression im Furry Fandom	11
[So] [d]ass der harte Kern stehen bleibt – Getting Older in der Hardcore-Szene.....	12
Religion und Subkultur – Wie sich eine Hijabi in Alternativszenen zuhause fühlt	13
Das Studierendenhaus in Freiburg – ein Einblick in subkulturelle Bewegungen an der Uni	14
Indian(ist)ische Identitäten – Die hessische Indianistik-Szene als transkultureller Reflexionsraum	15
DDR-Bezüge zwischen Erinnern, Subkultur und rechten Identitätsdiskursen. Eine Google-Trends-Analyse des sich wandelnden Interesses an Mauerfall, Stasi und Jägerschnitzel	16
Gehören nicht hin und trotzdem da: Zugänge zur Promotion für bildungsbenachteiligte Studierendengruppen	18
„Man bewegt sich immer so im Spannungsfeld zwischen Sellout und Underground“: Das Projekt Free Spaces zwischen Stadtpolitik und Subkultur.....	20
Inside Beatbox.....	21
Literaturtipps	22
Tipps für Münster.....	23
Unsere Sponsor*innen.....	24

Vorwort des Tagungsteams

Liebe Alle!

Herzlich Willkommen im wunderschönen Münster! Studis, Leezen & Subkultur - all das werdet ihr bei uns finden und wir freuen uns, euch an unserem Institut der Kulturanthropologie / Europäischen Ethnologie begrüßen zu dürfen. Während der diesjährigen 38. Studierendentagung der DGEKW werden wir ein vielfältiges Programm mit spannenden Vorträgen, Filmvorführungen und Workshops zum Thema subkulturelle Praktiken erleben.

Gemäß unseres Tagungsthemas *“Anti Anti: Kulturanthropologische Perspektiven auf subkulturelle Praktiken”* möchten wir in die verschiedenen Bereiche subkultureller Strömungen eintauchen, uns darüber austauschen und akademisch beleuchten. In einer Zeit von transnationalen Vernetzungen und einer sich immer weiter globalisierenden Welt, wollen wir uns den subkulturellen Szenen widmen und unser Augenmerk bewusst auf den Untergrund legen. Von Furrries über Beatbox und Gothic bis hin zur hessischen Indianistik-Szene - wir bewegen uns in dieser Tagung weg vom Mainstream und erkunden die Vielschichtigkeit subkultureller Phänomene. In diesem Zuge wollen wir uns mit den gesellschaftlichen Implikationen von Subkulturen beschäftigen und der Frage ihrer Funktion als potenzielle Werkzeuge sozialer Distinktion oder Rebellion nachgehen.

Unser Dank gilt den Referent*innen der Tagung, die uns durch ihre Beiträge somit Einblicke in das diverse kulturwissenschaftliche Forschungsfeld bieten. Gemeinsam wollen wir die Relevanz subkultureller Forschung unterstreichen und gesellschaftliche Praktiken in den Fokus rücken, die nicht selten als “Randphänomene” weniger Aufmerksamkeit bekommen.

Außerdem bedanken wir uns bei unseren Sponsor*innen und der Fachschaftsvertretung des M.A. Kulturanthropologie der Uni Münster.

Wir freuen uns auf eine tolle und bereichernde Tagung sowie eine schöne Zeit mit euch allen!

Linus und Anika sowie das gesamte Tagungsteam

Awarenesskonzept

Ein respektvoller Umgang und dass alle sich wohlfühlen, ist uns auf unserer Tagung sehr wichtig. Deswegen ist bei uns kein Platz für Belästigung oder Diskriminierung jeglicher Art.

Bitte haltet euch folgende Verhaltensregeln:

- Grenzen wahren
- Konsens ist Pflicht
- Nur Ja heißt Ja
- Rücksicht und respektvoller Umgang
- Hausordnung beachten

Sollte ein:e Teilnehmer:in ein Anliegen, ein Problem oder Redebedarf haben, kann diese Person grundsätzlich alle Mitglieder des Tagungsteams ansprechen. Daraufhin wird im Sinne der betroffenen Person gehandelt.

Zudem wird es aber auch zwei Awareness-Personen geben, an die sich die Teilnehmenden persönlich, telefonisch oder per WhatsApp für die Dauer der Tagung oder auch danach wenden können. Die Personen und ihre Handynummern werden bei der Begrüßung bekannt gegeben und in den jeweiligen Gruppen verbreitet.



FREITAG

**38. DGEKW-
STUDITAGUNG**

PROGRAMM

22.05.2026

01

ANMELDUNG

AB 15 UHR

Baracke;
Scharnhorststraße
106, 48151 Münster

02

18:15 UHR

BEGRÜSSUNG

Thematische Einführung in
die Tagung mit dem
Tagungsteam, Prof. Dr.
Elisabeth Timm und Prof. Dr.
Lioba Keller-Drescher

SCH 100.2

SAMSTAG

23.05.2026

10:15-11:45

Uhr

Minderheit im Maximalen Angebot: Lesben als
Pornokonsument*innen
Paula Herbig, BA, Freiburg

SCH 100.4

Furry, Anthro, Feral – Identität und Selbst-Expression im
Furry Fandom

Alexandra Schwartz, BA, Regensburg

SCH 100.412

11:45-13:15

Uhr

Pause

Pause

13:15-14:45

Uhr

[So][d]ass der harte Kern stehen bleibt –
Getting Older in der Hardcore-Szene
Sabrina Schwarz-Klein, MA, Augsburg

SCH 100.4

Religion und Subkultur - Wie sich eine Hijabi in
Alternativszenen zuhause fühlt

Feyza Bolat, BA, Münster

SCH 100.412

14:45-16:15

Uhr

Pause

Pause

16:15-17:45

Uhr

Das Studierendenhaus in Freiburg –
ein Einblick in subkulturelle Bewegungen an der
Uni

Grether, Walliser, Krämer, Knotte, MA, Freiburg

SCH 100.4

Indian(ist)ische Identitäten –
Die hessische Indianistik-Szene als
transkultureller Reflexionsraum

Noah Reichert, Mainz

SCH 100.412

Ab 20 Uhr

Kneipenabend & Essem im Bohème Boulette

Hansaring 26, 48155 Münster

SONNTAG

24.05.2026

**10:15-
11:45 Uhr**

Stadtführung zu subkulturell interessanten und historischen Orten in Münster

DDR-Bezüge zwischen Erinnern, Subkultur und rechten Identitätsdiskursen.
Eine Google-Trends-Analyse des sich wandelnden Interesses an Mauerfall, Stasi und Jägerschnitzel
Lukas Matthias Hofmann, promovierend/MA, Graz
SCH 100.412

**11:45-
13:15 Uhr**

Pause

Pause

**13:15-
14:45 Uhr**

Gehören nicht hin und trotzdem da: Zugänge zur Promotion für bildungsbenachteiligte Studierendengruppen
Nune Arazyan, promovierend, Dortmund
SCH 100.412

Zeit zum vernetzen, entspannen oder umschaun!

**14:45-
16:15 Uhr**

Pause

Pause

**16:15-
17:45 Uhr**

Über Zoom!

„Man bewegt sich immer so im Spannungsfeld zwischen Sellout und Underground“:
Das Projekt Free Spaces zwischen Stadtpolitik und Subkultur
Sebastian Kunig, MA, Wien
SCH 100.4

Stadtführung zu subkulturell interessanten und historischen Orten in Münster

Inside Beatbox (Vortrag und Filmvorstellung)
Moritz Münstermann, MA, Göttingen
SCH 100.2

**Ab 18:30
Uhr**

Wahl des nächsten Tagungsstandorts

SCH 100.2



MONTAG

38. DGEKW- STUDITAGUNG

PROGRAMM

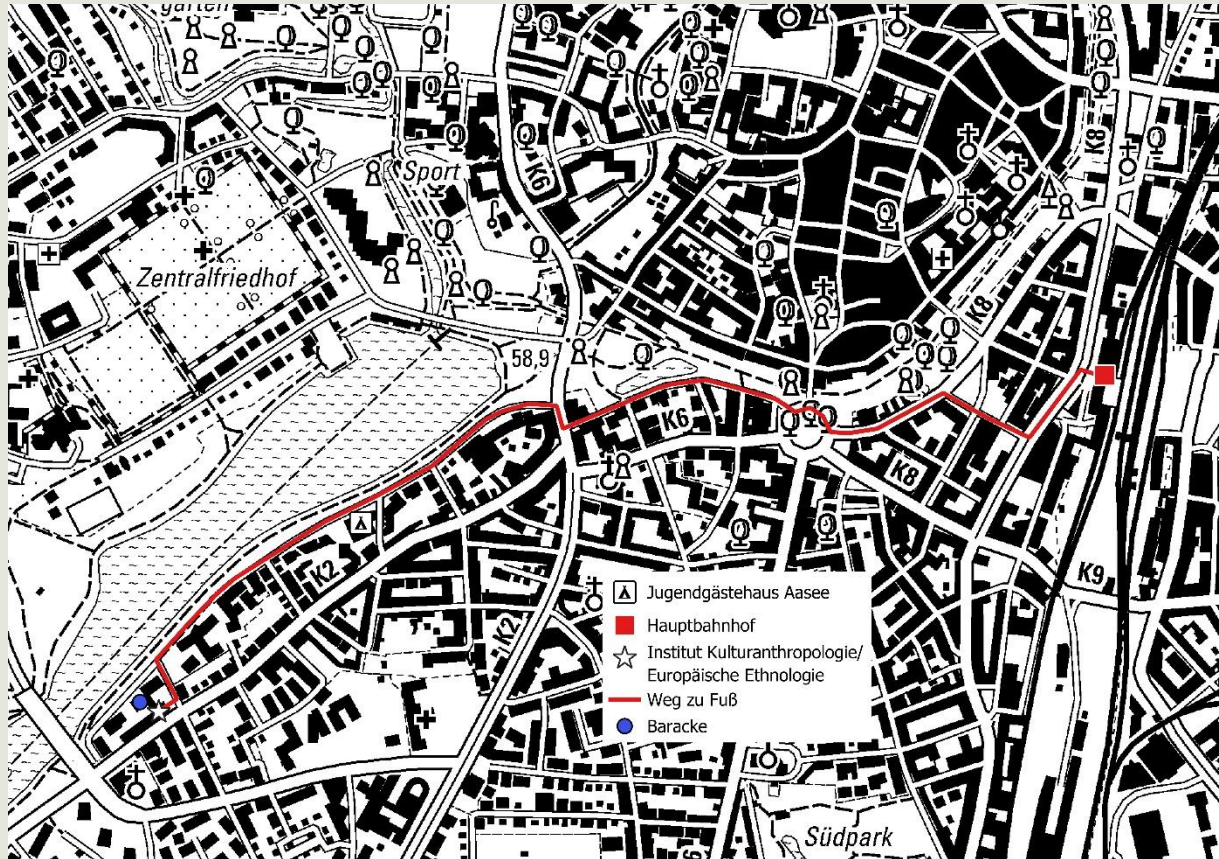
25.05.2026

AB 10 UHR

01 AUSKLANG

Frühstück in der
Baracke,
Scharnhorststraße
106, 48151 Münster

Karte



Kartenausschnitt von Münster mit wichtigen Orten für die Tagung

(Karte: Linus Kambach. Geobasisdaten: DTK50 Geobasis NRW 2026, Datenlizenz Deutschland – Zero – Version 2.0).

Abstracts der Veranstaltungen

Minderheit im Maximalen Angebot: Lesben als Pornokonsument*innen

Sa, 10:15-11:45 Uhr – Raum SCH 100.4 – Vortrag mit Diskussion

Paula Herbig, Freiburg

Der Titel „Ist das echt oder click ich weg?“ spielt auf die Schnittmenge von Pornografiekonsum und lesbischen Lebensrealitäten an. Mit diesen gesellschaftlich stark tabuisierten und in der (Kultur-)Wissenschaft bisher vernachlässigten Bereichen habe ich mich vor dem Hintergrund kulturwissenschaftlicher Praxistheorie und dem Konzept der Authentizität befasst. Mit Hilfe einer qualitativen Interviewforschung mit fünf Lesben im Alter von 22 bis 25 Jahren habe ich die Nutzungspraktiken von Lesben mit Pornografie und der darin verhandelten Authentizität herausgearbeitet.

Authentizität (im Sinne einer wahrgenommenen ‚Echtheit‘) wird auf verschiedensten Ebenen adressiert bzw. interpretiert und fungiert als Grundelement für die Konsumententscheidungen und Bewertungen der Inhalte. Die konkreten Deutungen von Authentizität zeigen sich dabei im 1) Ausdruck feministischer Debatten und Bildung sowie Selbstverortung darin, 2) Ausweis einer Fachkenntnis zu ‚realen‘ Praktiken und 3) als Distinktionsmerkmal und Ausweis einer subkulturellen Gruppenzugehörigkeit.

Die in den Praktiken verhandelte Authentizität erweist sich als doppeltes Kriterium: Grundlegend als ein feministisches bzw. als Aspekt weiblicher Sozialisation und in der lesbischen Spezifikation als ein Begehrens- und Identitätskriterium in Form der Frage, was lesbisches Begehren ist und ob bzw. wie es darstellbar ist.

Genau jene subkulturelle Spezifikation macht die Vorstellung dieser Arbeit auf der Studierendentagung so interessant: In der alltäglichen Ausübung sexueller Praktiken (in Form von Pornokonsum) verhandeln meine Interviewpartner*innen ihre subkulturelle Identität als Lesben. Mein Vortrag wird das große Schweigen über Pornografiekonsum brechen und dabei Einblicke in eine Subkultur bieten, die oft unsichtbar bleibt.

Furry, Anthro, Feral – Identität und Selbst-Expression im Furry Fandom

Sa, 10:15-11:45 Uhr – Raum SCH 100.412 (online) – Vortrag mit Diskussion

Alexandra Schwartz, Regensburg

Erkenntnisinteresse:

1. Identitätsbildung im Furry Fandom durch Gemeinschaft, kreativer Praxis und Sexualität. Wieso entscheiden sich Personen, die sich selbst aktiv als Furry bezeichnen und diesen „Lifestyle“ ausleben, für diese Subkultur und Gruppierung? Diese Frage wird mit Blick auf den erhöhten online-Hass auf die Kultur, aber auch im Kontext der eigenen Abgrenzung zu „Normalos“¹ gestellt. Dabei wird die Entwicklung des Fandoms aufgegriffen und mit Ausschnitten von Interviews empirisch belegt.

2. Darstellung des Selbst durch Fursuiten, Kunst und Literatur im Furry Fandom. Die Interviewten Personen beschrieben ihr „Fursona“ als eine Facette ihrer Persönlichkeit, teilweise sogar als eine Darstellung eines idealisierten Selbstbildes. Ab welchem Zeitpunkt in der Selbst-Darstellung und Empfindung ist der Mensch nicht nur Mensch, und inwiefern kann man also argumentieren, dass Personen innerhalb der Subkultur ihr Furry-Dasein als Ausleben einer inneren, „tierischeren“ Seele erleben?

¹ Der Begriff wurde so von den Interviewten verwendet.

[So] [d]ass der harte Kern stehen bleibt² – Getting Older in der Hardcore-Szene

Sa, 13:15-14:45 Uhr – Raum SCH 100.4 – Vortrag mit Diskussion

Sabrina Schwarz-Klein, Augsburg

In Form eines Werkstattberichts wird der geplante Vortrag Einblicke in mein Masterarbeits-Projekt geben, das sich mit dem Älterwerden in der Hardcore-Szene beschäftigt. Aktuell befinde ich mich am Beginn der auf ein Jahr angelegten Erhebungsphase, während der ich qualitative leitfadengestützte Interviews mit Szene-Akteur:innen jenseits der 30 sowie teilnehmende Beobachtungen auf Konzerten und Festivals durchführe. Dabei interessiere ich mich insbesondere dafür, welche Bedeutungen die Gesprächspartner:innen ihrer Szenezugehörigkeit aktuell zuschreiben, welche Bedeutungsverschiebungen ihre Erzählungen erkennen lassen und wie die Szene in den Alltag der Akteur:innen hineinwirkte und -wirkt.

Wie der Soziologe Ross Haenfler 2018 pointiert ausführte, „[o]nly recently have researchers begun thoroughly examining the role of youth music cultures and subcultures in participants’ ‘adult’ lives, suggesting that participation does not end with an abrupt transition to adulthood.“³ Wie ‚kurz‘ die Geschichte dieser Forschungsrichtung tatsächlich ist, lässt sich bereits daran erkennen, dass ein, wenn nicht ‚das‘ Standardwerk „Ageing and Youth Cultures: Music, Style and Identity“⁴ der Soziologen Andy Bennett und Paul Hodkinson erstmals 2012 erschien.

Der Vortrag möchte – unterstützt durch Ton-, Bild- und Videomaterial – zunächst in die Szene einführen und grundlegende Besonderheiten verdeutlichen. Im Anschluss werden methodische Überlegungen, insbesondere im Hinblick darauf, dass mein Ehemann selbst Teil der Szene und damit in meiner Forschung wortwörtlich ‚sehr präsent‘ ist, vorgestellt. Auszüge aus dem empirischen Interviewmaterial samt erster theoretischer Einordnungen hierzu runden den Beitrag ab.

² Interview, Alexander, Wohnung von Alexander, 16.02.2026, IP01_16022026, 06:32–06:33.

³ Haenfler, Ross: The Entrepreneurial (Straight) Edge: How Participation in DIY Music Cultures Translates to Work and Careers. In: Cultural Sociology, 12(2) (2018), S. 174–192, hier S. 174.

⁴ Bennett, Andy/Hodkinson, Andy (Hg.): Ageing and Youth Cultures: Music, Style and Identity. London u. a. 2012.

Religion und Subkultur – Wie sich eine Hijabi in Alternativszenen zuhause fühlt

Sa, 13:15-14:45 Uhr – Raum SCH 100.412 – Vortrag mit Diskussion

Feyza Bolat, Münster

Subkulturelle Identität und öffentliches Ausleben dieser gehen oftmals Hand in Hand. Doch wie handhaben es Menschen, die neben ihrer subkulturellen Identität auch eine öffentlich-religiöse Identität haben? Meryem ist Teil der metal-community und bekennt sich gleichzeitig zu der Gothic-Bewegung. Doch etwas unterscheidet sie von ihren Genossen: Sie ist „Hijabi“ – eine muslimische Frau, die aus religiöser Überzeugung das Tragen einer Kopfbedeckung praktiziert. Frau, Muslima, Hijabi, Goth, Metalhead; In Meryems Fall spielt sich eine Intersektion von vielzähliger, auf erstem Blick willkürlich aneinandergereihter Identitäten ab. Ich habe Meryem gebeten, mir aus ihren eigenen Erfahrungen zu erzählen und ihre Empfindungen zu schildern. Überall auf der Welt kombinieren Hijabis die Ästhetik der „Modestwear“ mit der Subkultur, der sie angehören. Bei dieser Sache kann nicht nur einzelne Elemente ihrer Erscheinung, sondern auch die vermittelte Botschaft hinter dieser Erscheinung fusionieren.

Die im Interview gefallenen Themen wie politische Botschaft von Subkulturen, muslimische Identität, Verschmelzungen von Lebensstilen und Nonkonformität werden teils mit theoretischen Auseinandersetzungen behandelt. Im Hinblick auf Diskussionen um materielle Kultur lässt sich außerdem beobachten, dass der Hijab hierbei auch Untersuchungsgegenstand werden kann.

Das Studierendenhaus in Freiburg – ein Einblick in subkulturelle Bewegungen an der Uni

Sa, 16:15-17:45 Uhr – Raum SCH 100.4 – Filmvorführung mit Diskussion

Annika Grether, Esther Krämer, Jannick Knotte, Samuel Walliser; Freiburg

Wie kann Subkultur in der Universität stattfinden? Wie kann eine Studierendenschaft organisiert sein?

Das Studierendenhaus in Freiburg ist ein Raum, in dem Subkultur an der Universität in besonderem Maße ausgelebt wird. Neben den Büros der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Verfassten Studierendenschaft finden hier auch zahlreiche linke Gruppen Räume für Plena oder Workshops. Auch eine Fahrradwerkstatt wird hier beherbergt, und derzeit entstehen weitere wichtige Räume für die Studierendenschaft. Damit nimmt das Haus in der Belfortstraße nicht nur räumlich einen zentralen Platz ein, sondern auch in der studentischen und linken Szene in Freiburg.

Zugleich gibt es seit Jahren Beschwerden über das in die Jahre gekommene Gebäude, das gesamte oberste Stockwerk darf aus Sicherheitsgründen nicht betreten werden, ebenso wie eine einsturzgefährdete Toilette im Erdgeschoss. Besserung ist nicht in Sicht, und dies ist nur eines der vielen Konfliktthemen zwischen den Studierenden auf der einen und der Uni auf der anderen Seite.

In unserem ethnographischen Film möchten wir beleuchten, wie sich der Alltag der unterschiedlichen Gruppen und Akteur*innen in dem Haus gestaltet, zudem sollen zentrale kulturwissenschaftliche Konzepte, wie Transformation, Subkultur, und Protest in Hinblick auf das Studierendenhaus nutzbar gemacht werden. Der Film soll einen Einblick hinter die Kulissen der Studierendenschaft geben, ebenso sollen zentrale Konfliktfelder thematisiert werden und verschiedene Akteur*innen zu Wort kommen.

Indian(ist)ische Identitäten – Die hessische Indianistik-Szene als transkultureller Reflexionsraum

Sa, 16:15-17:45 Uhr – Raum SCH 100.412 – Vortrag mit Diskussion

Noah Reichert, Mainz

Die „Indianistik“ oder der „Indianer-Hobbyismus“ beschreiben ein Spektrum an Praktiken und Gemeinschaftsformen, in denen vornehmlich weiße europäische Akteur*innen sich durch das Herstellen und Verwenden von Kleidung und Artefakten in die Lebenswelt nordamerikanischer indigener Stämme versetzen. Wurzelnd in einem zivilisationskritischen Bezug auf den Topos des „edlen Wilden“ und der populärkulturellen Amerika-Rezeption des späten 19. Jahrhunderts, steht die Szene heute oft im Spannungsfeld subkultureller Abschottung und öffentlicher Debatten um postkoloniale Vergangenheitsbewältigung sowie Problemfeldern der kulturellen Aneignung.

Durch ethnographische Zugänge zur hessischen Western-Vereinslandschaft und theoretische Bezüge auf die modernen Reenactment-Studies erkennt meine Forschung die Indianistik als liminoiden Erlebnisraum, in dem Akteur*innen im ambivalenten Rollenspiel zwischen „Deutschen“ und „Indianern“ ihre nationalen, geschlechtlichen und ethnischen Identitäten spielerisch reflektieren. „Indianische“ Gesellschaftsformen, Geschenkrituale und Erzählkulturen dienen darin weniger dem Übergang in eine andere kulturelle Identität, als der Suche nach resonanter Selbsterfahrung und nicht-entfremdeter Sozialität, die genuin neue, transnationale Daseinsformen hervorbringt. Zentral für das emische Selbstverständnis der Szene wirkt ein Ideal des „richtig Machens“, anhand dessen Indianist*innen durch divergierende Repräsentationsstrategien des „Indianischen“ Fragen der Geltungshoheit und der Kommodifizierung von Kultur thematisieren; ein gesellschaftlicher Paralleldiskurs, der neben der strukturgebenden Institution des deutschen Vereinswesens zunehmend auch in transnationale Diskursräume eingebunden ist. Als nicht akademische Wissenskultur, die sich in verkörperten Instanzen praktisch-populären Austausches entfaltet, bietet die Szene einen Spiegel gesellschaftlicher Sehnsüchte und Selbstbilder, der zeitgenössische Debatten um das Thema der kulturellen Aneignung kontrastiert, und dazu anhalten kann, die eigene ethnographische Praxis kritisch zu reflektieren.

DDR-Bezüge zwischen Erinnern, Subkultur und rechten Identitätsdiskursen. Eine Google-Trends-Analyse des sich wandelnden Interesses an Mauerfall, Stasi und Jägerschnitzel

So, 10:15-11:45 Uhr – Raum SCH 100.412 – Vortrag mit Diskussion

Lukas Matthias Hofmann, Graz

Der Vortrag verfolgt die These, dass sich das in 2017 stark angestiegene gesellschaftliche Interesse an der DDR in Ostdeutschland als subkulturelle Praxis politisch-sozialer Distinktion⁵ verstehen lässt. DDR-Bezüge erscheinen dabei nicht als historisches Erinnern, sondern zunehmend als alltagskulturelle Praxisformen mit Abgrenzungsfunktion, was anschlussfähig an rechtspopulistische Identitätsdiskurse ist.

Methodisch wird eine Mixed-Methods-Analyse von Google Suchanfragen⁶ zum Themenbereich der DDR über alle 16 Bundesländer zwischen 2010 und 2025 vorgelegt. Dafür liefert das Google-Trends-Framework relative Daten über das gesellschaftliche Interesse an Suchbegriffen sowie damit assoziierte Sekundärsuchanfragen. Wer sich beispielsweise 2014 für die ‚Deutsche Demokratische Republik‘ informiert hat, hat innerhalb dieser Suche eher nach ‚Mauerfall‘ statt nach ‚Soljanka Rezept DDR‘ gesucht – und genau diese sekundären Suchinteressen weisen eine qualitative Veränderung im Interesse an der DDR seit 2017 auf. Um dies nachzuweisen, werden alle Suchanfragen thematisch geclustert und die Clusterdichten innerhalb des Gesamtsuchvolumens zwischen Ost und West über die 16 Jahre hinweg analysiert.

Erste Analysen ergaben bereits, dass sich am Beispiel Thüringens die These verifizieren lässt: Es zeigt sich seit 2017 ein erhöhtes Interesse am Cluster Kulinarik & Konsum (DDR-Rezepte für Soljanka und Jägerschnitzel) oder Objekten (Flaggen und Helme) und ein gesunkenes Interesse an Grenze, Mauer & Mauerfall. Diese Trends ließen sich im westdeutschen Hessen nicht messen. Dies koinzidiert mit politischen Strategien der AfD, ostdeutsche Identitätsangebote zu schaffen und zu diskursivieren⁷, wobei die DDR-Bezüge hier als kulturelle Praxisformen auftreten und dadurch symbolisch distinktiv aufgeladen scheinen. Die Verschiebung des Interesses an der DDR lässt sich so als „Doing

⁵ Bourdieu, Pierre (1982): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Erste Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Bourdieu, Pierre (2013): Politik. Schriften zur Politischen Ökonomie 2. Zweite Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

⁶ Hölzl, Johanna; Keusch, Florian; Sajons, Christoph (2025): The (mis)use of Google Trends data in the social sciences - A systematic review, critique, and recommendations. In: Social science research 126, S. 103099. DOI: 10.1016/j.ssresearch.2024.103099.

⁷ Spissinger, Florian; Futh, Mario; Stratenwerth, Jamela; Neidel, Tobias (2024): Das Ringen um ‚die Ostdeutschen‘ – über die Beharrlichkeit einer Identitätskonstruktion. In: Lars Vogel, Astrid Lorenz und Rebecca Pates (Hg.): Ostdeutschland. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 337–357.

„Ostdeutsch“⁸ verstehen, als subkulturelle Distinktionspraxis⁷, die politisch an rechte Diskurse anschlussfähig scheint.

⁸ Pates, Rebecca (2024): Funktionen des „Ostdeutschen“. Neue nationalistische Narrative? In: Lars Vogel, Astrid Lorenz und Rebecca Pates (Hg.): Ostdeutschland. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 322.

Gehören nicht hin und trotzdem da: Zugänge zur Promotion für bildungsbenachteiligte Studierendengruppen

So, 13:15-14:45 Uhr – Raum SCH 100.412 – Workshop

Nune Arazyan

Die Bildungsungleichheitsforschung wird zwar immer verbreiteter, jedoch wird innerhalb dieses Forschungsgebiets immer öfter darauf hingewiesen, dass es für die meisten von der sozialen Ungleichheit betroffenen Menschen trotz ihrer Leistungen aufgrund der leistungsunabhängigen Faktoren nicht möglich ist, ihr eigenes soziales Milieu zu verlassen⁹. Für Menschen, die nicht im deutschen akademischen Milieu sozialisiert wurden, erfordert ein Bildungsaufstieg einen Übergang in dieses aus dem eigenen Herkunftsmilieu. Dieser Übergang ist nicht nur mit Leistung verbunden, sondern auch mit einer Veränderung des eigenen ursprünglichen Habitus und einer Entwicklung des sekundären Habitus¹⁰. Da jedes soziale Milieu für dieses charakteristische Wertesystem, Mentalität, Lebensstil und milieuspezifische Wahrnehmungen hat¹¹, müssen Menschen, die nicht in diesem Milieu aufgewachsen sind, diese entziffern und verinnerlichen. Der Zugang zu einem Milieu wird maßgeblich von der kulturellen Passung¹² zu diesen Aspekten bestimmt, während die Leistung alleine nicht ausreicht.

Auch beim Zugang der Promotion in Deutschland ist dies leider nach wie vor der Fall. Eine Promotion aufzunehmen stellt für viele Studierendengruppen einen Milieuwechsel dar. Dieser Zugang bleibt statistisch gesehen¹³ immer noch Studierenden aus gebildeten Familien oder mit einem hohen ökonomischen Kapital vorbehalten, während bildungsbenachteiligte Studierendengruppen oft am Rand bleiben und, wenn sie es schaffen, Ausgrenzung erleben und unter schwierigeren Bedingungen promovieren, als ihre Kolleginnen oder Kommilitoninnen. Diese Studierenden bilden eine von der Mehrheit des akademischen Milieus abweichende Gruppe.

In meinem Beitrag gehe ich auf diese Faktoren im Bezug auf den Zugang zur Promotion ein. Als eine Person, die viele hindernde Faktoren in sich trägt, seit kurzem es jedoch trotzdem

⁹ Geißler, Rainer: Die Sozialstruktur Deutschlands. 7. überarbeitete Auflage, Wiesbaden 2014, S. 363; Hradil, Stefan: Soziale Ungleichheit in Deutschland. 7. Auflage, Opladen 1999, S. 148 f.

¹⁰ Bourdieu, Pierre: Sozialer Sinn. Frankfurt a. M. 1987, S. 101.

¹¹ Hradil, Stefan: Soziale Ungleichheit in Deutschland. 7. Auflage, Opladen 1999, S. 48; Groß, Martin: Klassen, Schichten, Mobilität. Eine Einführung. 1. Auflage, Wiesbaden

2008, S. 105; Burzan, Nicole: Soziale Ungleichheit. Eine Einführung in die zentralen Theorien. 3.

überarbeitete Auflage, Wiesbaden 2007, S. 104.

¹² Bourdieu, Pierre & Passeron, Jean-Claude: Die Illusion der Chancengleichheit. Untersuchungen zur Soziologie des Bildungswesens am Beispiel Frankreichs. Stuttgart 1971, S. 161 ff.

¹³ Krempkow, René: Welche Chancen haben Migrantenkinder von der Grundschule bis zur Promotion? Konzeption und Ergebnisse eines „Migrations-Bildungstrichters“ für Deutschland. Qualität in der Wissenschaft, 16(3+4), 77-85, 2022., S. 14; Stifterverband: Vom Arbeiterkind zum Doktor. Der Hürdenlauf auf dem Bildungsweg der Erststudierenden. Diskussionspapier 2. Online: 2021, https://www.stifterverband.org/medien/vom_arbeiterkind_zum_doktor. Abrufdatum: 11.03.2026., S. 3.

geschafft hat, eine Promotion anzufangen, sammle ich im Beitrag mögliche Zugänge zur Promotion und akademischer Karriere und begründe wissenschaftlich, mit welchen Hindernissen bildungsaufsteigende Studierende konfrontiert werden und gebe Tipps, die mir auf meinem Wege zur Promotion geholfen haben. Ein offenes Austauschformat schließt den Vortrag ab. Mein Ziel dabei ist es, Studierenden, die eine Promotion anstreben, aber einen Mangel an Unterstützung, Rollenvorbilder oder oft subtile Kenntnissen über die dazugehörigen Prozesse erfahren, in einem Vortrag Informationen auf den Weg zu geben, die ich selbst mühsam seit Anfang meines Studiums gesammelt habe. Dadurch strebe ich eine Erleichterung des Zuganges zur akademischen Karriere für Menschen an, die zwar eine für eine Promotion nötige Leistung erbringen und über entsprechende Fähigkeiten verfügen, jedoch keinen Zugang zu den in diesem Prozess leider immer noch wichtigen leistungsunabhängigen Privilegien haben.

„Man bewegt sich immer so im Spannungsfeld zwischen Sellout und Underground“: Das Projekt Free Spaces zwischen Stadtpolitik und Subkultur

So, 16:15-17:45 Uhr – Raum SCH 100.4 (online) – Vortrag mit Diskussion

Sebastian Kunig, Wien

Mit dem Projekt Free Spaces soll es Veranstaltungskollektiven durch finanzielle Fördermittel der Stadt Wien sowie durch die Beratung seitens der Vienna Club Commission (VCC) ermöglicht werden, auf der Donauinsel legale, nicht-kommerzielle Raves zu veranstalten. Das klingt zunächst paradox: „Klassische“ Lesarten von Sub- oder Szenekultur konstatieren mitunter einen subversiven, antihegemonialen Gestus. Mein Beitrag bricht mit diesem dichotomen Verständnis und stellt die Frage, wie sich die Realisierung solcher Events im praktischen sowie im symbolischen Sinne gestaltet.

Ich folge der These, dass das Spannungsverhältnis zwischen Subkultur bzw. Szene und Stadt wesentlich differenzierter, als möglicherweise herkömmlich angenommen, betrachtet werden muss. Entlang der Planung, Vorbereitung und Durchführung eines Veranstaltungstermins sowie mehrerer Interviews und Gesprächen mit Szeneakteur:innen zeichne ich das Selbstverständnis derselben in Auseinandersetzung mit städtischen Kulturpolitiken nach. Kommerz und Rebellion, Kommerzialisierung und Authentizität sowie Zugänglichkeit und Exklusivität werden dabei immer wieder zu argumentativen Arenen feldspezifischer Positionierungen.

Zunächst verhandele ich in einem ersten Abschnitt die situative Konstitution einer Rave-Gemeinschaft, Momente der nostalgisch-ästhetischen Überformung derselben sowie Widersprüche ihres Wertekanons. Daran anschließend fokussiere ich sub- und szenekulturelle Veranstaltungspraktiken im Kontext urbaner Kulturpolitiken und verorte diese in einem Spannungsverhältnis, das zwischen unternehmerischen Logiken und affektiven Qualitäten des Veranstaltens oszilliert. Mein Beitrag hat folglich das Ziel, Widersprüchlichkeiten und Ambivalenzen als konstitutive Merkmale des Feldes ernst zu nehmen und diese für die Analyse produktiv zu nutzen.

Inside Beatbox

So, 16:15-17:45 Uhr – Raum SCH 100.2 – Filmvorstellung und Vortrag

Moritz Münstermann, Göttingen

Am Anfang meiner Forschung stand die Frage: Wenn sich die deutsche Beatbox-Subkultur doch so sehr als integrative und flachhierarchisierte Familie sieht, warum hat über die letzten Jahre der Frauenanteil so stark abgenommen und warum geht es immer nur um Wettkampf?

Geschlechterverhältnisse, Männlichkeiten sowie vergeschlechtlichte Körperpraktiken haben einen starken Einfluss auf die Subkultur. Meine Arbeit folgt Fragen nach inneren und äußeren Differenzmerkmalen subkultureller, kollektiver Identität im Beatboxing sowie der Frage, wie Kollektivierung und Ausschlüsse über Praktiken hegemonialer Männlichkeit stattfinden. Die Feldforschung erfolgte mit Kamera und es entstand neben schriftlicher Ausarbeitung in Form der Bachelorarbeit der hundertminütige Film „Inside Beatbox“. Ich möchte zeigen, wie die Entscheidung und der Prozess des Filmens und Veröffentlichens verliefen. Lässt sich eine audiovisuell geprägte Szene vielleicht besser audiovisuell begreifbar machen, als mit einem PDF-Dokument? In einer weniger studentisch, dafür umso medialer geprägten Subkultur wie Beatbox, bietet sich Film an, Ergebnisse zugänglicher zu machen. Der Film stieß auf sehr positives Feedback und regte inhaltliche Diskussionen an.

„Hier hat eigentlich jeder ADHS.“ Nach diesem oft gehörten Zitat, führte ich erneut Interviews und verglich Kriterien für Musiktherapie bei ADHS mit Wertmaßstäben von Beatbox. Es zeigt sich, warum Beatbox ADHSler:innen in der Szene hilft und diese anzuziehen scheint. Soziale Ausgrenzung Betroffener und die (Selbst-)Akzeptanz der Subkultur als „störend“ spielen ebenfalls eine Rolle.

Neben Ergebnissen und Vorgehen meiner Arbeit, möchte ich zwei herauskristallisierte, übergeordnete Themenkomplexe zur Diskussion stellen, die fruchtbar für die Subkulturforschung sind: Neurodiversität und therapeutische Potentiale sowie multimediale und somit zugänglichere Forschung.

Literaturtipps

Berzano, Luigi, & Genova, Carlo (2015): *Lifestyles and Subcultures: History and a New Perspective* (First Edition., Vol. 152). Routledge.

Brake, Mike (2013): *Comparative Youth Culture: The Sociology of Youth Cultures and Youth Subcultures in America, Britain and Canada*. 1st edition. United Kingdom: Routledge.

Chidgey, Red (2012): *Hand-Made Memories: Remediating Cultural Memory in DIY Feminist Networks*. In E. Zobl & R. Drüeke (Eds.), *Feminist Media: Participatory Spaces, Networks and Cultural Citizenship*. Transcript Verlag.

Hebdige, Dick (1979): *Subculture*. Methuen.

Hodkinson, Paul (2002): *Goth: Identity, Style and Subculture*. 1st ed. Oxford: Bloomsbury Publishing.

Rosenberg, Jessica & Garofalo, Gitana (1998): *Riot Grrrl: Revolutions from Within*. *Signs* 23(3), 809–841.

Wald, Gayle (1998): *Just a Girl? Rock Music, Feminism, and the Cultural Construction of Female Youth*. *Signs*, 23(3), 585–610.9

Wilkins, Amy C. (2004): *“So Full of Myself as a Chick”: Goth Women, Sexual Independence, and Gender Egalitarianism*. *Gender and Society* 18(3), 328-349.

Tipps für Münster

Restaurants, Imbisse & Cafés

HIER UND JETZT

Bismarckallee 11

Burger, Bowls etc.

Achtung: Samstag und Sonntag geschlossen.

Gustav Grün

Wolbeckerstr. 20 / Wilhelmstr. 1

Rollen, Wedges, Bowls

Direkt daneben jeweils Aro (Bowls / Curry).

Umami Bowl

Wolbeckerstr. 16A

Bowls

Café GASOLIN

Aegidiistr. 45

Eher Kaffee / Drinks, aber auch leckerer Flammkuchen.

Elbën

Scharnhorststr. 25

Manakish und mehr

Hotel Galactica

Überwasserstr. 2-3

Schöne Location in der Altstadt.

Lieschen Müller

Mauritzstr. 24

Beliebter Treffpunkt in Münster.

Boheme Boulette

Hansaring 26

Gut um etwas zu trinken & sehr leckere Burger.

Hotel Galactica befindet sich direkt in der Altstadt, Boheme Boulette im Bar-Viertel.

Die Peperoni

Wolbecker Str. 24

Täglich wechselnde Gemüsepfanne und frisch gepresster Saft.

Pension Schmidt

Alter Steinweg 37

Bar- und Cafébetrieb; Frühstück, Kuchen und Paninis gibt es hier auch.

Krawummel

Ludgeristraße 62

Burger, Bowls, Falafel- und Dönerteller – alles vegan.

Bars & Kneipen

Plan B

Hansaring 9

Am Hansaring: Nette Bars direkt auf einem Spot – hier kann man Münsters Nachtleben von seiner besten Seite erkunden. Auch die Kioskkultur in dieser Gegend ist sehr empfehlenswert.

Watusi Bar

Dortmunder Str. 34

Kitty's Trinksalon

Dortmunder Str. 43

Tom & Polly

Hammer Str. 67

Nett für Getränke, auch Essen, schöne Außengastro.

Kasi's Kling Klang

Erphostr. 2

Bar, Billard, Essen, leider nur nicht vegan.

Unsere Sponsor*innen

